

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Nummer 2 Pf. Einzelhefte 1 Pf. 10 Hefte 10 Pf. 3 Monate 28 Pf. 6 Monate 52 Pf. 1 Jahr 100 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). Druck: Druckerei „Klassenkampf“ für den Verlag Halle-Merseburg, 1000 Halle, Sedanstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Abonnementspreis: 0. Gebührensatz f. d. Reichweite: 30 Pfennig. Postamt: 1. Klasse im Fernpostamt. Anzeigenspreise zu richten nach Platz, Reihenfolge 14. Tel. 1045, 1047, 2201. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerz- u. Privatbank Halle. Verlagskonto: Leipzig 1005 48 Preis Rech. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Mittwoch, den 20. August 1924

4. Jahrgang * Nr. 143

Biehlischer Schupoangriff auf Rote Frontkämpfer

Gummihüpfeloffensive der Schwarzrotgoldenen Polizei — „Euch Schweine mülkte man gleich erschließen!“

Halle, 20. August.
Was am 11. Mai an Schändlichkeit gegen die hallische Arbeiterfront verübt worden war, hat die Schupo des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kunge gestern Abend nachgeholt. Es war bekanntgegeben worden, daß der „Rote Frontkämpfer-Bund“ in Wöhlisch bei Halle eine Verammlung abhalten wollte. Am Gertrauden-Friedhof trafen sich die Mitglieder des Bundes

unter ihnen war ein Kriminalbeamter erschienen, der das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes angelegt hatte. Wöhlisch wurde beobachtet, wie ein Mann mit dem Namen des Reichsbanners Schwarzrot-Gold zur nahe gelegenen Schupo-Kaserne in der Dessauer Straße lief. Nach wenigen Minuten raste ein Ueberfallkommando durch die Straße, und eine Horde Schupo drang auf die ruhig dahingehenden Arbeiter ein.

Nachdem ein Schupo-Offizier erklärt hatte, er könne niemand hindern, irgendwohin zu gehen, wenn es nicht in geschlossenen Züge geschehe, entfernte sich das Auto, um im nächsten Augenblick mit ungeheurer Schnelligkeit an den Platz zurückzukehren.

Die Schupo sprangen ab und ließen sofort ihre Gummihüpfel auf die mehrlosen Proletarier niederlauen.

Es wurde eine furchtbare Trübsal verurteilt. In bestialischer Weise wurden die Arbeiter niedergeschlagen und mit geschickten Revolvern auseinandergetrieben. Einzelne wurden verhaftet und zum Auto geschleppt, wobei ununterbrochen mit dem Gummihüpfel auf sie eingeschlagen wurde.

Der Oberwachmeister Schulz tat sich bei diesen Ausschreitungen hervor. Er bedrohte sogar harmlose Straßenpassanten, die zu ihren Schrebergärten wollten, mit den Worten: „Euch Schweine werden wir schon kriegen.“

In der Dunkelheit hörte man weithin die Schreie der Geschädigten; zahlstheile fielen betäubungslos in den Straßengräben, sie waren so geschlagen worden, daß ihnen die Haut auf dem Rücken aufplagte.

Die Verhafteten wurden einzeln vom Auto heruntergeholt, und man drohte ihnen mit dem Gummihüpfel, wenn sie nicht die Wahrheit sagen würden. Zwei Arbeiter, von denen man geglaubt hatte, man könnte sie schon und von denen der eine bis vor kurzer Zeit Mitglied des Reichsbanners Schwarzrot-Gold war, wurden aufgefordert,

sich 50 Schritte vom Auto zu entfernen und das Gesicht dabei nach Wöhlisch zu wenden.

Da vorher von Offizieren wie von Mannschaften Bemerkungen gemacht waren: „Euch Schweine mülkte man einfach erschließen“, ist der Beweis erbracht, daß hier wieder einmal eine „Verhöhnung auf der Flucht“ inszeniert werden sollte.

zumal der begleitende Schupo kühnig die Hand an Revolver hielt. Die Brutalität der grünen Bestien konnte keine Grenzen sein. Als sie ihre schändlichen Gräueltaten vollzogen, verließen sie das Schloßfeld. Die Arbeiter gingen trotzdem nach Wöhlisch in ihre Verammlung, die von der erregten Bevölkerung glänzend besucht war, und traten bald den Heimweg an. Am Gertrauden-Friedhof, wo die gefassten Revolutionäre aus den Wäldern begraben sind, kam nach bis in die tiefe Nacht ein Kommando von fünfzig Mann Schupo, die an den heimkehrenden Frontkämpfern nochmals ihre Mäntel kühlen wollten. Sie fanden aber keine Gelegenheit dazu.

Es ist natürlich die hallische Schupo gewesen, die zum erstenmal in ganz Deutschland den bewaffneten Angriff auf den

Roten Frontkämpfer-Bund eröffnet hat. Mit ihr vereinigten Reichsbannerleute, die dieses Treffen der sozialistischen Frontkämpfer der Polizei demunieren zu müssen glaubten. Das ist die richtige Beschäftigung dieser Gesellschaft. Zu feige, um selbst der revolutionären Arbeiterfront entgegenzutreten, weil sie von ihr Prügel beziehen würde, verteidigen sie sich hinter die Polizei und sorgen dafür, daß bei dem nun vor sich gehenden Ueberfall die ehemaligen Arbeiter-Mitglieder des Reichsbanners Schwarzrot-Gold, die es mit ihrer proletarischen Ehre nicht mehr vereinbaren konnten, in dieser kapitalistensubalternen Organisation zu bleiben, ganz besonders schwer mißhandelt werden.

Die dritten in diesem elden Bunde der Schwarzrot-Goldenen und der grünen Polizei sind jene Spieße, die sich in Arbeiterleitung in die proletarischen Organisationen mischen, um hier für die Polizei im Trüben zu fischen.

Die Stadt Halle hat für Arbeiterhäuser kein Geld. Sie muß Stadthallen-Prachtbauten errichten.

Die Stadt Halle hat auch kein Geld für die Erwerbslosen, aber sie hat Geld in reichlicher Menge, um ein ganzes Heer von Spiegeln gegen die revolutionäre Arbeiterfront auszuhalten.

Aber warum in aller Welt, wird man fragen, greift die Polizei in so brutaler Weise den Roten Frontkämpfer-Bund an, der doch nie irgendeine Angriffshandlung gegen die Polizei gehabt hat? Darum läßt er die antirepublikanischen Verbände, wie Sozialisten, Behrmann, Junghe, Schornhorst und Bismarck-Bünde unbehelligt und in Ruhe und läßt sich nur auf ruhig ihre Wege ziehende Arbeiter?

Weil man sich vollständig solidarisch fühlt mit den Faschistenorganisationen, weil man eines Geistes ist mit den Nationalsozialisten, die sich täglich in Arbeitermorden üben. Weil man nichts so sehr fürchtet, als den Geist des proletarischen Klassenkampfes gegen die imperialistischen Kriegsentfessler, den zu pflegen der Rote Frontkämpfer-Bund als seine Aufgabe anseht.

Darum überfällt man Arbeiter.

Darum mißhandelt man sie.

Darum schlägt man sie solange, bis ihnen das Blut vom Rücken herunterfließt.

Der Herr Sozialdemokrat Kunge, seine Polizeileutnants und deren ansehend um allem breiten Schupos irren sich gewaltig, wenn sie glauben, dadurch irgend etwas ausrichten zu können.

Im Gegenteil — ihr brutales Vorgehen war allen Arbeitern, die bisher noch am Roten Frontkämpfer-Bund zweifelten, ein prächtiger Beweis für die außerordentliche Notwendigkeit des proletarischen Klassenkampfes.

Der getriebe bestialisches Polizeiberfall war tatsächlich ein Erfolg für den Roten Frontkämpfer-Bund. Er hat sich nicht beirren lassen. Die angelegte Verammlung in Wöhlisch ist durchgeführt worden, trotz aller Mißhandlungen, trotz aller Verfolgungen und trotzdem die Polizei fünfzig Mann stark bis heute morgen schukbereit am Gertrauden-Friedhof gelegen hat. Die Verammlung war gerade durch den Polizeiberfall so gut besucht, weil die proletarische Bevölkerung es als ihre Pflicht ansah, zum Protest gegen die ungläublichen Hinterhältigkeiten der Polizei zu demonstrieren.

Hallische Arbeiter, demonstrieret auch Ihr heute Abend im „Volkspart“ gegen die republikanische Polizei- und Justizschmach!

Nur der proletarische Kampf zerreiht den Londoner Vertragsfetzen!

In London hat die deutsche Regierung den ihr vorgelegten Vertrag unterschrieben. Damit ist der Fetzelsplan der deutschen und ausländischen Kapitalisten zur Verhöhnung der Ausbeutung des deutschen Proletariats, der Plan der Verteilung dieser verhärteten Ausbeutung festgelegt. Die deutsche und ausländische Bourgeoisie gehen daran, die Erfüllung dieses Planes durchzuführen.

Die Londoner Konferenz zeigt das gewöhnliche Bild solcher Verhandlungen. Das Ergebnis war von vornherein in den Umständen bereits festgelegt. Man inszeniert zu höheren Spannungen kleinere Differenzen; Schluß spricht von Abbruch der Verhandlungen, damit man sie dann schnell beendet. Von den „Eckpunkten“, von der sofortigen Ruhräumung als notwendige Voraussetzung ist nichts übrig geblieben. Nach am 15. August schrieb das Organ Stresemanns, die „Zeit“: „Reichsminister Dr. Stresemann hat wiederholt erklärt, daß die Ruhräumung frühestens nach Monaten, nicht aber nach Jahren berechnet werden darf. Er hat auch dem britischen Ministerpräsidenten Macdonald gegenüber seinen Zweifel über die Gründe geäußert, warum die Annahme eines Beginns der Räumung des Ruhrgebietes erst nach zwölf Monaten für uns einfach unannehmbar ist.“

Das „Berliner Tageblatt“ schrieb: „Ohne die bindende Zusicherung der schnellen militärischen Räumung kann die deutsche Delegation nicht das Dawes-Gutachten unterschreiben. Vermag sie das nicht zu erreichen, muß sie unterzeichneter Sache wieder nach Hause zurückkehren.“

Demgegenüber hat Stresemann die Ruhräumung erst nach zwölf Monaten anerkannt.

Die versprochene Räumung der „Schloßhöfen“ befragt das gegen nichts. Es handelt sich nur um kleine Maßnahmen, die mit der Uebernahme der Eisenbahnen durch das internationale Kapital an und für sich hinwählig werden. Die Besetzung von Offenburger u. a. m. geschah immerzu lediglich zur Sicherung von Eisenbahnlinien. Die Zurückziehung französischer Truppen aus Mannheim, Dortmund u. a. m. bedeutet eine Verlegung um einen halben bis einen Kilometer, eine Maßnahme, die jederzeit rückgängig gemacht werden kann. Es ist schließlich gleichgültig, ob französische Truppen in Mannheim und Ludwigshafen nur die Hälfte der Rheinbrücke oder auch nur ihren Ludwigshafener Kopf besetzt halten, oder ob sie auch am gegenseitigen Ufer in Mannheim Truppen aufstellen.

Dagegen aber bleiben die französischen Truppen im Ruhrgebiet. Es bleibt also ein Werkzeug der Entente in der Hand der französischen und deutschen Kapitalisten, um die gegen den verhärteten Ausbeutungsgesplan rebellierenden Arbeitermassen niederzuhalten und abzuhalten zu können. Es gibt viele Unterschiede im Rheinland. Andererseits aber haben die französischen Kapitalisten ein gewaltiges Druckmittel in der Hand. Ein gewaltiges Kontrollinstrument, das die deutsche Produktion nach ihren Wünschen einzurichten vermag. Sie haben darin ein wertvolles Mittel bei der in der nächsten Zeit beginnenden französisch-deutschen Verhandlung über den Handelsvertrag. Die offizielle Presse Frankreichs schreibt das sehr oft.

Nach 12 Monaten wird geräumt! Der Ehrenmann Herrriot hat versprochen, daß schon vorher die Räumung eingeleitet oder sogar vollendet wird! So rufen die Lafaien, so rufen die „Vorwärts“, so ein großer Teil der anderen bürgerlichen Presse. Es besteht keine Garantie für die Ruhräumung. Man mache sich keine Illusion. Ein Grund, sie hinauszuschieben, ein Grund der „Verfälschung“, selbst wenn sie unabsichtlich sein sollte, kann und wird immer gefunden werden, zumal bei der sehr starken Belastung.

Die Ruhrbesetzung geschah angeblich wegen ein paar tausend Tonnen Kohle und Roheisen, einigen Telegraphenleitungen, die nicht geliefert wurden. Die Hinanspruchung der 12 Monate kann um noch geringeres geschehen. Es genügt die Verbringung eines Kontrolloffiziers, sollten keine anderen Verhöhnungen gefunden werden, um die Besetzung des Ruhrgebietes weiter durchzuführen. Solche Prügel lassen sich bei den bekannten guten Beziehungen zwischen den Bäckern und der französischen Besetzung leicht finden.

Heraus zum Protest gegen die hallische Haarmann-Schupo heute Abend 8 Uhr im „Volkspart“

Arbeiter, Angestellte, Beamte, erscheint in Massen! Protestiert gegen die Polizei- und Justizschmach!

Erregung in der englischen Arbeiterkassette über das Vorgehen der Truppen in den Kolonien

Der englische Unterhauskomitee für Wirtschaftswesen, Mr. Miller, Mitglied der Labour Party, verteidigte sich in einer Zuschrift an den „Daily Herald“. Daraus geht eine allgemeine Entrüstung unter den Lesern des „Daily Herald“ der Labour Party ein. In einem Briefe heißt es: „Ich kann nicht glauben, daß die Zivilisten ausgebreitet wird durch Bombenwürfe und Ermordung von Eingeborenen.“ Wenn Miller auch nicht beiseite seine Klagen vorbringen kann, so soll er sein Amt niederlegen.“ Auch in anderen Zuschriften an das sozialdemokratische Labour Party-Mitglied, die sich nicht denen vorantwerfen, denen sie ihre Stellung verdanken. Der radikale Sozialist und Abgeordnete der Labour Party, George Lansbury, schreibt in einem langen Artikel, daß seit dem Krieg ansehnliche Anstalten der Labour Party gewandt haben. Während des Krieges haben sich einige Führer der Arbeiterpartei als Pazifisten aus Gewissensbedenken gemeldet, gegen die Deutschen zu kämpfen. Jetzt aber betrachten sie es nicht mehr als ein moralisches oder politisches Verbrechen, wenn sie auf Eingeborene und offene Städte Bomben abwerfen lassen. Diejenigen, die der Ansicht sind, daß auch ein Eingeborener der Kolonien ein Recht auf Leben und Freiheit hat, würden sich freuen, daß die organisierte Arbeiterbewegung allem Krieg ein Ende bereite.

Streikende Transportarbeiter legen den gesamten Londoner Verkehr still

(Eig. Drahtm.) London, 19. August. Die streikenden Transportarbeiter haben gestern den gesamten Londoner Verkehr lahmgelegt. Weder Straßenbahn noch Fahrzeuge können die Straßen passieren. Polizei hat bis jetzt nur vereinzelt eingegriffen mit dem geringsten Erfolge.

Generalkrieg der lübeckischen Kumpels

(Eig. Drahtm.) Brüssel, 19. August. Der Generalkrieg im lübeckischen Kohlenbergbau wird mit Entschlossenheit durchgeführt. Die Streikenden werden von der Gewerkschaft als Kumpel anerkannt. Die Streikenden werden von der Gewerkschaft als Kumpel anerkannt. Die Streikenden werden von der Gewerkschaft als Kumpel anerkannt.

Die Vereinigung der Kommunisten Italiens

Eine Verammlung der Sozialistischen Partei Italiens (Partei der 3. Internationale) in Andria beschloß die sofortige Verschmelzung mit der K.P.Z. auf Grund der Beschlüsse des 5. Weltkongresses der Kommunisten. Eine gleichzeitige Resolution nahm eine Verammlung der Anhänger der 3. Internationale Casano an. Die Verschmelzung wird in der Weise stattfinden, daß Listen der Anhänger der Fraktion der 3. Internationale in der Sozialistischen Partei fertiggestellt und diese am 15. August in die K.P.Z. aufgenommen werden. Einen Monat nach der Verschmelzung finden die Verhandlungen der leitenden Organe der K.P.Z. statt, wobei Mitglieder der Fraktion der 3. Internationale in diese aufgenommen werden sollen. Die K.P.Z. hat anlässlich der Verschmelzung einen besonderen Propagandakomitee beauftragt, während dessen eine Kampagne für den Eintritt in die K.P.Z. durchgeführt werden soll.

Unverschämlichkeiten des Schweizerischen Bundesrates

Zürich, 19. August. Auf Beschluß des Schweizerischen Bundesrates wurde der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thomaas und der Sekretär der französischen kommunistischen Partei, Siberst, aus der Schweiz ausgewiesen.

Der griechisch-bulgarische Zwischenfall

(III.) Sofia, 19. August. Die internationale Kommission zur Untersuchung des letzten griechisch-bulgarischen Zwischenfalls hat in Anwesenheit des griechischen Generals Hagnobis die Offiziere und Soldaten vernommen. Aus den Aussagen der griechischen Soldaten geht klar hervor, daß die im Dorf Krasis erschossenen 19 Bulgaren den griechischen Soldaten nicht angegriffen haben, sondern daß sie den Soldaten mit dem Befehl übergeben worden sind, erschossen zu werden. Aus der Vernehmung geht weiter hervor, daß sie keine Kommissarische waren, sondern friedliche und unschuldige Schutzpersonen.

Ein Gruß aus Ruhland

An die politischen Gefangenen des Groß-Strelizer Gefängnisses in Oberkassette. Wir, eine Gruppe von Arbeitern und Angehörigen der Stadt Orsha, Weiskuhland, Sozialistische Gewerkschaft haben durch den Genossen Buchwalter, der aus Euren Gefängnis befreit worden ist und unsere Stadt in Angerlegenheiten der „Internationalen Roten Hilfe“ befreite, die Frage zu erfahren. Wir mühten bereits vorher aus den Zeitungsnachrichten, in welcher Lage sich die politischen Gefangenen in kapitalistischen Ländern befinden. Besonders aufmerksam beobachteten wir beobachtet wir, was in dem uns nächstgelegenen Lande — in Deutschland — vorzief. Wir folgten die ganze Zeit über aufmerksam jedem Schritt des deutschen Proletariats und durchlebten mit ihm alle Leiden und Freuden. Als die Arbeiter Eures Landes im Herbst vorigen Jahres von der Revolutionswoge hochgetragen wurden, da schien es uns, daß ihr nun das erlebt, was wir im Oktober des Jahres 1917 erlebt haben. Unsere Bülse schlugen rascher, unsere Gedanken arbeiteten feberhafter und mit heiligem Schauer erwarteten wir Euren „Dobter“. Weiter mühten wir uns überlegen den Rückzug antreten. Ihr jetzt Euch zurück, um später mit größerer Kraft und Kühnheit Euch in den Kampf, in das „letzte Gefecht“ zu führen. Es ist uns bekannt, daß die Bourgeoisie Eures Landes, gleiches in den meisten kapitalistischen Ländern die Höhe ihres Unterdrückungsfühnd, sich mit unerhörter Wut, mit Unterdrückung und

Neue Offensive der Spanier in Marokko

Schwere Niederlagen der spanischen Fremdenlegion — Primo de Rivera erschütterte Stellung Deutsche Erwerbslose als Schlachtvieh in der spanischen Fremdenlegion

III. Paris, 19. August. Der größte Teil der Opfer der Kolonialpolitik der Imperialismen und Mächtegegnern-Imperialisten aus deutschen Erwerbslosen besteht.

Die Spanier haben, wie eine offizielle Mitteilung aus Madrid besagt, den Befehl erhalten, in Marokko auf der ganzen Front anzugreifen. Madrid, 19. August. Einem Communiqué zufolge haben die Ausständigen in der Ozone von Marokko nach Süden anzugreifen. Die Spanier hätten 14 Tote und Verletzte zu verzeichnen. In der Westzone sind ebenfalls verschiedene Angriffe erfolgt, bei denen die Spanier 21 Tote und Verwundete hatten. Nach den letzten Berichten ist die Lage in den Stellungen am Laufweg sehr kritisch. Die Verteidigungsmannschaften eines nach Taguit bestimmten Tages wurden angegriffen und mußten sich zurückziehen, wobei die Spanier 9 Tote und Verletzte hatten.

Die schwandene Haltung, die der salafitische Diktator Primo de Rivera in den letzten Monaten in der marokkanischen Frage eingenommen hat, ist ein Beweis für die außerordentliche Schwächung seines Regimes. Die dauernden Niederlagen, die die spanischen Truppen bei dem Versuch der Kolonisation Marokkos erleiden, haben die verurteilende Stimmung im spanischen Volk sehr verschärft. Sollen doch allein bei den letzten Kämpfen, einer Meldung des „Journals“ zufolge, 1800 Mann getötet sein.

Die Tatsache, daß die Riff-Kabalen unter der Führung des Scheichs Abdel Karim dauernd große Erfolge erringen, ist nicht zum wenigsten auf die Tatsache zurückzuführen, daß ihnen sowohl französische Geld als auch französische Waffen zur Verfügung stehen.

Es doch gerade Marokko der Schnittpunkt der französischen und spanischen Interessen. Die jetzt wieder neu einsetzende Offensive ist wohl nicht mit Unrecht auf die

schwer erschütterte Stellung sowohl des Königs Alfons als auch des Generals Primo de Rivera zurückzuführen.

Ihre Mandatmachung der politischen Meinung der gesamten Arbeiterkassette, die ihre Zufuhr, die sie einfließen, und ihre Förderung des Chauvinismus besonders im Heere, hat ihnen nichts genutzt. Es wird dem Diktator auch wenig helfen, daß es sich nach Mussolinischen Muster seine Faschistenorganisation, die „Union Patriótica“ geschaffen hat, die auch nach Art der italienischen Falange eine Kampftruppe, die „Somaten“, zur Verfügung steht.

Selbst im spanischen Heere ist die Stimmung so rebellisch, daß bei einer vor wenigen Wochen stattgefundenen Truppenverammlung Primo de Rivera bei der Anführung neuer Angriffe gegen die Riff-Kabalen von den Soldaten ausgepfiffen wurde.

König Alfons lacht sich kaum neu zu orientieren und begnügt, Primo de Rivera zu desavouieren, der über kurz oder lang über sein eigenes Gewaltregime stolpern und stürzen wird.

Was die Kämpfe in Spanisch-Marokko für das deutsche Proletariat so außerordentlich bedeutungsvoll macht, ist die Tatsache, daß

Schwere Zusammenstöße im französischen Schifferkreise

Marinetruppen übergeben ihre Waffen den Ausständigen Polizei und Reformisten bekommen Prügel

(Eig. Drahtm.) Le Havre, 19. August. Unter Vorbehalt des Sozialdemokraten Werner fanden heute Einigungsverhandlungen zwischen dem Zentralrat der Schiffsarbeiter und Reformisten der reformistischen Gewerkschaften statt, die mit einem völligen Scheitern endeten. Die Streikenden drangen, mit Knüppeln bewaffnet, in den Sitzungsraum ein und forderten sofort Abbruch der Verhandlungen, da sie nur Verhandlungen mit der Streikleitung anerkennen würden. Herr Werner ließ die Polizei alarmieren. Aber noch ehe die Polizei eintraf, erschienen mehrere hundert Streikende, mit Waffen ausgerüstet, die ihnen von den sympathisierenden Marinetruppen überlassen worden waren. Darauf wogte die Polizei nicht zu erweichen. Die Arbeiter wurden in einer höchst erbitterten Stimmung eingepfercht gehalten, während die Reformisten auf der Straße einzeln verprügelt wurden.

Nach jeder Exzelle begaben sich die bewaffneten Hunderttausenden zum Hafen und übernahmen die Wache auf den unter liegenden Schiffen. Herr Werner erließ einen Aufruf, in dem er über die Zwischenfälle jammernd und der zur Wiederaufnahme der Arbeit aufforderte. Die Streikenden haben auf diesen öffentlichen Sohn von Seiten des Meeres mit einer massiven, von bewaffneten Hunderttausenden gestützten Randgebungsantwort. Der Sekretär der Gewerkschaften hielt eine flammende

Die Reichsregierung hat sich auf diese Interpellation hin bis jetzt in Schweigen gehüllt. Die aufstehenden Massen werden dieses Schweigen bedauern müssen. Sie dürfen nicht dulden, daß ihres Geldes und Schweißes in den Klauen der imperialistischen Herrschaft als deren Werkzeug zur Niederschlagung der um ihre Freiheit ringenden Kolonialvölker missbraucht werden.

Die Reichsregierung hat sich auf diese Interpellation hin bis jetzt in Schweigen gehüllt. Die aufstehenden Massen werden dieses Schweigen bedauern müssen. Sie dürfen nicht dulden, daß ihres Geldes und Schweißes in den Klauen der imperialistischen Herrschaft als deren Werkzeug zur Niederschlagung der um ihre Freiheit ringenden Kolonialvölker missbraucht werden.

Imperialistische Gegenzüge im Hintergrund der kolonialen Rebellion

Es hat den Anschein, als ob die zahlreichen Aufstandsbewegungen in Afrika und Vorderasien, über die wir bereits berichtet haben, in einem inneren Zusammenhang stehen. Vor allen Dingen spiegeln sich in diesen Rebellionen die ganzen imperialistischen Gegenzüge zwischen Frankreich und England und Spanien wieder. Während Herrriot und Madonin in immer neuen Erklärungen vor den Parlamenten, Volksversammlungen und in Versammlungen sich dauernd gegenseitige Vorwürfe machen, unterliegen sie nach Kräften die Akten, die die Kolonialkämpfe in den Kolonien in den Kampf gegen die Macht setzen, der sie jeden Tag Freundschaftsbeteuerungen machen.

Bei all diesen Wirren scheint Frankreich am aktivsten tätig zu sein, um die ausgedehnte Vormachtstellung Großbritanniens in Afrika und Asien zu schwächen. In Vorderasien stellt es den von England eingesetzten Herrscher „Gegenkönig“ entgegen. Auch an der indonesischen Bewegung ist Frankreich nicht uninteressiert. Der Beweis dafür liegt einmal in der Tatsache, daß der Ex-Konig Alfons ausgenutzt in Brüssel und Paris auftritt und daß vor allem der nationale Zentralrat, der die Revolution leitet, seinen Sitz in Paris hat. Daß die in Marokko gegen die Spanier kämpfenden Riffkämpfer von Frankreich unterstützt werden, ist ein offenes Geheimnis.

Das alles kennzeichnet zur Genüge den angeblich so geübten „Weltfrieden“. Sein Merkmal sind die in allen Kolonien aufsteigenden Flammen bewaffneter Revolten, die jederzeit nach Europa zurück- und in einen neuen Weltkrieg umfließen können.

Erfolgslose Abwürgungsversuche

(Eig. Drahtm.) Paris, 19. August. Der Versuch der Reformisten, den Streik in der nordfranzösischen Metallindustrie abzuwürgen, ist gescheitert. Die Streikleitung hat den vom Schlichtungsausschuss gestellten Schlichtungsantrag abgelehnt. Der Streik wird fortgesetzt. Die Polizei hat den Aufruf bekommen, die Streikenden zur Arbeit zu zwingen. Aber angesichts der Entschlossenheit der Streikenden und der sympathischen Haltung der Bevölkerung konnte die Polizei nichts ausrichten.

Diese Tätigkeit — den politischen Gefangenen Hilfe zu erweisen — erfüllt bei uns die Organisation der „Internationalen Roten Hilfe“. Auch in unserem Kreise besteht eine derzeitige Organisation. Sie ist zwar erst vor kurzem organisiert worden, aber so viele Jode bei den breiten Massen der Werktätigen populär ist, so wächst die Organisation schnell und dehnt sich fort aus.

Wir haben beschlossen, mit irgend einem Kerne des uns nahegelegenen kapitalistischen Landes in Verbindung zu treten, um die Möglichkeit zu besitzen, in unmittelbarer Beziehung zu stehen und unmittelbare Hilfe zu erweisen.

Die Anwesenheit des Genossen Buchwalter in unserer Stadt brachte uns auf den Gedanken, das Proletariat über Euch zu informieren. Wir würden Euch genauer erfahren, in welcher Lage Euch und Eure Familien sich befinden und welche Art Leistung Euch am wünschenswertesten wäre. Wir werden mit großem Interesse allen Details Eures Lebens folgen und uns bemühen, möglichst oft mit Euch zu korrespondieren. Berührt uns möglichst schnell zu antworten. Schreibt uns in der Sprache, die Euch am bequemsten und leichtesten fällt, an die Adresse: Sozialistische Weiskuhland, Sozialistische Gewerkschaft, Orsha, Weiskuhland, Dom Gurewitsch, G. S. Gläler, Dönscher.

Nach dem Mut nicht sinken, unsere Gedanken sind bei Euch! Eine Gruppe von Arbeitern und Angehörigen der Stadt Orsha.

Gewalttaten auf die Arbeiterklasse und die revolutionäre Bauernschaft gerichtet hat. Es ist uns bekannt, daß sich die Kerler der bürgerlichen Völker mit jedem Tag mehr mit politischen Gefangenen füllen, das letztere sich in einer höchst erbitterten Stimmung befinden, daß sie außer dem moralischen Joch auch fürchterliche physische Foltern ertragen müssen, daß die Familien dieser Gefangenen immer Schicksal überfallen sind und sich gleichfalls in einer verzweifelten Lage befinden. Die Verantwortlichen der Gewerkschaften seien mit tiefstem Schmerz und Mitleid jede herabsetzende Mitteilung.

Wir, die wir den unerhörten Druck der zaristischen Gewaltherrschaft und des Absolutismus aus uns erfahren haben, die wir alle Herrlichkeiten der Gendarmen erlebt haben und heute frei sind und die volle Möglichkeit haben, unser Leben nach neuer, kommunistischer Weise neu aufzubauen, — wir können uns schwer mit dem Gedanken abfinden, daß es irgendwo in der Welt Brüder gibt, denen das nicht, was wir besitzen, darunter auch das wichtigste, die menschliche Freiheit.

Und obgleich wir selbst materiell noch nicht ganz fähig sind, so haben wir beschlossen, Euch wenigstens in einigem Maß zu unterstützen, Euch wenigstens durch irgend etwas fühlen zu lassen, daß Ihr nicht allein seid, daß wir Eurer Gedanken, daß wir mit Euch leben und daß wir auch bereit sind, Euch zu helfen.

Halle und Saalkreis

Roske, Niedner, Haarmann!

Proletariat! Siebentaufend unserer Besten
Siebentaufend Ketten auf starken Fesseln.
Siebentaufend Proletariat!
Siebentaufend Menschen gelangensehrt,
Wer Tausende sind in den Tod gehert.
Alles nur Proletariat!
Was erscheint mit vor den Augen ein anderes Bild,
Ein anderer Jäger, doch dasselbe Wild.
Freiwild Proletariat!
Was wird aus jenem eifigen Tier,
Das jahrelang in labidischer Fier,
Nurzig Menschen mordend bestiebt,
Was doch es der Zufall entdebt?
Was wird aus jener Polizei,
Die indirekt ihm half dabei,
Indem sie ihn bestiebt?
Was wird aus jenem Präsident,
Der selbst als Klutungen sich bekennt?
Was wird aus Haarmann, dem Würger?
Dem Viechtung nationaler Bürger!
Wir fragen an!
Wir fragen an!
Justitia, geschwind, sag an.
Es fragen Proletariat!
Nun höre, liebes Publikum!
Nun schick ins Sanatorium -
Den Haarmann.
Man hat mit ihm Erbarmen!
Pöhl ihr es, Proletariat!
Was wird aus den Siebentaufend unserer Besten,
Die in Ketten umschlungen sich fest?
Siebentaufend Proletariat!
Wo ist bei diesen Armen
Gerechtigkeit und Erbarmen?
Roske, Niedner und Haarmann, diese drei,
Fürwahr, eine herrliche Kumpanei!
Wann fällt der letzte Schlag
Und zertümmert diese Schmach?
Wann Proletariat? Walter Toppens.

Sie rollen immer noch!

Nämlich die Schupo-Beamten des Herrn Runge, und nicht nur mit den Augen, sondern sogar mit ihrem Auto rollen sie. So erschien auch das sogenannte Volkkommando gestern Abend an der Bahnhofsberühung der Dessauer Straße, weil von dieser Stelle aus die Republik bedroht war. Es hatten sich hier nämlich 200 bis 300 Mann des Roten Frontkämpfer-Bundes eingeschunden, um eine Propagandaarbeit nach Möglichst zu machen. Dies sollte der Schupo aber nicht. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, niemand nach Möglichst zu lassen und verlorst hierzuher, die Teilnehmer zu zerstreuen. Natürlich hat der Gumminüppel in herauflicher Weisheit Aktion. Man lebte wie denn auch in einer Gumminüppelrepublik. Der Kammer Bismard, welcher innerlich die Sozialdemokratie, als die Partei noch keine Epischbürgervereinigung war, ähnlich bekämpfte, wie heute die Kommunistische Partei bekämpft wird, hat einmal gesagt: „Mit Belagerungszustand und Ausnahme-gesetzen kann ein jeder Esel regieren.“ Der gefräßige Iwenz hat mal wieder bemerkt, daß es aber doch noch Eitel gibt, die nicht einmal mit dem Gumminüppel regieren können. Die Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bundes ließen sich jedenfalls nicht irremachen und marschierten in zwei Abteilungen getrennt auf Feldwegen nach Möglichst. Doch auch die Schupo hatte dieses Wandler durchschaut und 4 Feuerwehre rollten sie gleichfalls nach Möglichst. Es werden wohl manches „Heil Moskau“ gehört haben, denn die beiden Abteilungen des RFB hatten Möglichst schon vordem erreicht.

Doch nun Scherz beiseite. Wo bleibt denn die Objektivität der Polizeibehörde? Wartet man sich vielleicht ein, die Arbeiter durchschauen diese zivilisierten Revolutionen nicht? Was liegt doch von oberer Stelle nicht so sehr auf den Tag der Entschiedenheit drängen. Es kommt noch früh genug und das Klassenbewußte Proletariat wird dann so sicher sein Ziel erreichen, wie die Roten Frontkämpfer Möglichst erreicht haben.

Bericht eines Augenzengen

Nachdem wir uns zum zweitenmal kurz vor Möglichst gesammelt hatten, kam das Ueberfallkommando in rasendem Tempo und fuhr zwischen uns hindurch. In der Einfen den Revolver, in der Rechten den Gumminüppel, schlugen sie wie wahnhaftig auf die Kameraden ein. „Laufen, laufen!“ wurde kommandiert. Dabei schafften immerfort die Gumminüppel. Ein Trupp zog zum Schacht und über den Feldweg nach Möglichst zurück. Das meiste wurde nach dem Hauptplatz getrieben. Ein Kamerad verlorste über ein Feld zu laufen, da er sich vor den Schlägen nicht zu retten wußte. Der leitende Offizier ließ zwei Beamten legen auf den Kameraden an, wobei der Hauptmann wörtlich rief:

„Wom seid ihr, ich schlage Sie nieder!“

Der Kamerad ließ zurück, stolperte über einen Stacheldraht. Das Auto, das im selben Moment zurückfuhr, hätte den Kameraden überfahren, wenn die Frau eines Kameraden ihn nicht zurückgerissen hätte. Worin, wie:

„Euch Saubende werden wir Mores lehren“

Hörte man immerfort. Ein Beamter schimpfte, was ich mit meinem lahmen Biere hier zu luden hätte. Was ich zur Antwort gab, daß die Beamten mich ja lahmgeschlagen hätten, erklärte er höhnisch,

sie hätten niemand geschlagen. Ich solle mich weitersehen. Meinen Bruder schlugen zwei Mann, weil er nicht laufen wollte, nachdem der Offizier gerufen hatte: „Wenn aus Zurückgehen nicht laufen will, immer drau!“

Vorspiel zur Privatfrierung der Eisenbahnen

Die Eisenbahn ist keine öffentliche Einrichtung mehr, sondern die Privatangelegenheit einiger Kapitalisten, seitdem die Herren Marx und Treplemann, Vertreter der deutschen Regierung, in London den Pakt mit den Kapitalisten der Entente abgeschlossen haben. Da ziemt es sich auch nicht mehr, daß die Bahnhöfe ein Bild des öffentlichen Lebens bieten dürfen. Wie jeder „ehrliche Kaufmann“, der in seinem Betrieb keine politische Propaganda „duldet“, hat die Reichsbahndirektion eine Verfügung erlassen, wonach politisch eingeleitete Wanderzettel nicht mehr an den Bahnhöfen und in den Zügen und Wägen und Wimpel auf den Bahnhöfen und in den Zügen und Wägen und Wägen mit beiden Augen zuzuschauen, aber wenn dem Souffleierten und der roten Fahne, die es nummehr wagen sollten, in der Luft internationaler Proletariatsbezeugung zu flattern.

IV. Abschiedsfeier

Die Internationale Arbeiterhilfe veranstaltet am 23. und 24. August 1924 im „Volkspart“, Wittgenstraße, ein großes Abschiedsfeier für die durch die IAH in Südtirol, im Mittelweidland zur Erholung unterbrochenen Bergarbeiter aus dem Südtirolgebiet.
Samstags, 10 Uhr vormittags, Abfertigung der Zoologischen Gartens, 12 Uhr Mittagessen im „Volkspart“, Nachmittags Unterhaltung dabeil. 7 Uhr abends großes Gedächtnis auf der Saale. Abschied: Wegschrift bis Bahnhof und zurück. Feiernhafte Besichtigung, Gelanges und Mitbringe am Saalauer, Erwählene, die an der Gedächtnis teilnehmen wollen, können hierzu Karten zum Preise von 1 Mk. im „Volkspart“, im Restaurant Produktiv-Gesellschaft und bei Kaufhäuser erhalten.
Sonntag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr, in den Räumen des „Volkspart“ großes Sommer- und Kinderfest mit Konzert und Volksbühnenspielen aller Art. Konsumium, Kammerfest, Vorträge, Kinderbühnenspiele, Tänze und Spiele. Jedes Kind erhält am Eingang eine Karte, wofür später die Geschenke verachtet werden.
Abends: Fackelzug durch die Straßen mit Musik. Zum Schluß großes Feuerwerk.
Die gesamte Arbeiterhilfe von Halle wird dazu eingeladen. Karten sind im Vorverkauf zu haben.

Rote Frontkämpfer-Versammlungen

Löbjeun, Schlettau, Raundorf, Briefer und Dommitz
Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr, in Löbjeun, Lokal Singler

Wettin und Gimrik

Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr, in Wettin im „Kleinen Schwanenweg“
Kreisvorsitzend, „Roter Frontkämpfer-Bund“

Ein jadisitischer Lehrer

Von jetzt an ist es den hallischen Lehrern erlaubt, ein Kind mit oder ohne Grund zum Krüppel zu schlagen. Aus der Freischißerei ist ein Fall anzuhören, daß ein Knabe während der Religionsstunde des Lehrers Runge bei einem Aussetzen zu diesem, was der Lehrer verweigerte. Das Kind wurde darauf sehr unruhig, und der Lehrer fragte, was er denn habe. Als er antwortete, er müsse notwendig rausgehen, wurde er von dem Lehrer vorgelesen, angehalten, so er die Ohren noch am Kopfe habe oder nicht. Und mit dem Kopf losgeschlagen, daß er mit blutunterlaufenen und angeschwollenen Hüften mittags nach Hause kam. Dies kümmert sich natürlich keine Behörde darum, wie ein vernünftiges Proletariatkind behandelt wird.

Opfer des Hochwassers

Der Arbeiter-Schwimmverein teilt uns mit: Zu dem Unglück, das den Arbeiter-Schwimmverein betroffen hat, können wir noch sagen, daß es einigen Mitgliedern in der Nacht vom Sonntag zum Montag gelungen war, die Brücken und sämtliche Abwehrwerke anzusehen und zu besichtigen. Am Montag früh 10 Uhr kam jedoch die Hochwasserflut vom Florsbad angeschwommen und rief unser Material mit sich fort. Trotzdem war es noch möglich, die Lauffege zu retten.

Hallisches Schöffengericht

Das Schöffengericht verhandelte in der gefrigen Sitzung gegen den Waldmeister Sch. M. wegen Kuppelei und Zuhälterei. Der Angeklagte war bereits von der hiesigen Strafkammer in dieser Strafsache zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht fand das Urteil der Strafkammer nicht genügend begründet und überließ die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Schöffengericht. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde auf Antrag der Verteidigung die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Der Vertreter der Anklage und die Verteidigung beantragten Freispruch. Das Gericht schloß sich nach kurzer Beratung den Anträgen an und sprach den Angeklagten frei.

Vor demselben Gericht standen als Angeklagte der Heizer Otto Sawilski, der Kupferhämmer Alfred Mehnert, der Arbeiter Albert Höhnert und der Arbeiter Karl Schröder. Die Angeklagten, von denen einige wegen dieser Sache bereits in Untersuchungshaft waren, wurden beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen Eisenbahnabschleife und Einbrüche bei Landwirten ausgeführt zu haben. Strafbüße und Kummilist sollen außerdem im Besitz von Schupswaffen gewesen sein. Sämtliche Angeklagte waren zur Zeit der Tat arbeitslos. Auf eine Verlesung der Eisenbahn-Unternehmensleitung wurde ihnen beschuldigt, im November 1923 bei der Umgehung ihres Wohnortes Reicheln in wiederholten Fällen

Leben · Wissen · Kunst

Bei Gustav Roste!

Bete! Bete! und empfehle
Deine rabenhäutige Seele
Denen göttlichen Gezeiten,
Die die blutige Erde halten.

O, daß Dich noch nicht erdrückte
Nachts der Alpdruck, nicht erdrückte
Dich der Anblick deiner Leiden,
Die des Rastens Dein Bett umschließen.

O, Du Meister graufger Sünden!
Sag, wie kannst Du Ruhe finden
Beim Gedenten der Verleuten,
Die Dein Viehstich Dirn lieb töten?

Ein hümmlich Drängen und ein Wollen,
Ein Schließen und ein dumpfes Grollen,
Ein hohes Donnern und Gemittern
Läßt Erd' und Himmel leis erzittern.

Das ist das Echo, der Zukunft Tage,
Zur Kasse wird die bitt're Kage,
Des Hoffes Blüßstrahl vom Simmelshorne
Wird Dich geringsücheln in Atome!

Metrolag

Ich glaube, daß ich dies Gedicht
Veröffentliche, war grandeeberr.
Denn, je mehr man von 'nem Lumpen spricht,
Desto mehr süßt sich der Lump gebr.

Ein „Manentag“

oder

Die Folgen eines Deutschen Tages nach System Dreiterberg in einem Spreckfächchen

Von Hugo Lutz

Es kamen grüne Vögelchen, Wirtlich, Heber Nacht von Sonnabend
zu Sonntag vor alles grün geworden. Der Mai war also gekommen.

Und weil es nun so grün war, so grün — und weil alles so
festlich auslief: „Faterland — u — und all die Heidenhähnen
aus der Herrlichen Zeit“ — u — und die Orden alle — u —
und die Gewalts — u — ja, da schnürten die Mädel ihre
Brüste höher — und die Mädel blühten. Und an diesen kranzigen
Felden und hirschtigen Wäldern sollten sich die „Mädel“ freuen?

Es war so gemächlich. Das Theater im Gesellschaftshaus spielte
den Ehren des Tages „Manentlich“. Und der Herr Superintendent
schloß seine Dompredigt: „Auf, zum guten Kampfe des
Glaubens! Mit Gott für König und Vaterland!“ Und Seine
Exzellenz, der durch eine republikanische Denkmäler General
gerühmt bei der Übergabe eines Ehrenkreuzes unbedürftig zu lagen:
„Die gefesselten Heiden haben tapfer gekämpft, handhabt ihrem
Gedächtnis und ihr Blut für's Vaterland vergessen, getreu ihrem
Vaterlande und dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vater-
land!“ Ihr Tod ist ein Verdienst für die Lebenden, ihre beste
Ehrung liegt darin, das zu tun, was vaterländische Pflicht ist.“
— ra — ra — raah!

In einer Strahlenstunde Ede mit ein paar Kampeln. Und
Ede führte das Wort. „Ja, Mensch — es hat jemand'n Wort
— ra — er — er — kann nicht gleich so losbau'n, weil
er keinen Grund nicht hat — und vor vergewaltigt er sich den
Feind — und kommt nur mit all die Autos und MG's und Ma-
schinenpistolen und Panzerkanonen und Schiffe und Stede — na
fünf Wunden, daß er da feste drauf geht uff irgendwas, und
wenn's uff Blut und Mute is, set is doch natürlich — ra — ra —
ra — ra — ra — ra — ra — ra — ra — ra — ra — ra — ra — ra —
ra — ra — ra — raah!

Da kam denn die Wut zum Vorschein. Und es wurde gehauen
und geflohen und — und — oah — Blut!
Ha! Blut macht rasend! Und bei uns herrscht doch Ordnung.

Es geht ein Viehlein im Volke —

Wenn die Kränen und die Plänen
Groß und klein kaputt gehauen
Dann steht ernstlich „Miß und Ordnung“ ein.“ —

Die „Leuten“ zerbrechen sich die Köpfe, wie sie wieder Tod
Anschlag und Liebe als Symptom zu Ehren bringen, wo wir doch
nun glücklich sein sollten, daß die Unschuld nicht ist und dafür nach
der Sanktionierung der Wahrung des Golds herrliche Zeit nicht.
Ja, ja — Tod — denn jeder muß mal sterben — Liebe und
Mordtrophäe. Also weg mit dem Mordtrophäe und wieder die Un-
schuld dazwischen. Und dazu als Wappen — ra — ra — ra —
einen Knüppel — ra — ra — raah! — Denn bei uns herrscht
Friedrich Wilhelm als Grund des preussischen Staates seinen
Unterthanen mit dem Kräftchen ein „Schütz“. Ihr sollt Mich fürchten
und lieben!“

Was so — ich wollte ja was für den Krieger entwerfen. Richtig.
Was ist in dem Sprechbüchlein ein Schulmeister. In ein Keil.
Und alles, was so in den Reden zu dem „Mordtrophäe“ der mens-
lichen Gesellschaft“ gehört, das hat Vertrauen zu ihm, weil er den
Kindern der Protestanten und ihnen selbst die Köpfe hell macht.
Und dieser Schulmeister ist also eine Gefahr.

Denn eine „weltliche“ Schule droht mit ihm den geistigen
Gottesdienst eines „christlichen“ Schulmeisters. Da kann denn der „Mannentag“ und der Schulmeister was höchst
verdächtig, weil er auch in Rippelamtstuf und Schillertragen
umhertief.

Und als noch dem glorreichen Sonntag der Schulmeister in die
Kasse — das Wort muß man abhaken, es ist einsehendes ver-
dächtig, weil es an Kassenamt erinnert — also, als der Schul-
meister zu seinen Jungen kam, da fanden sie Kopf. Denn der
Schulmeister steht in vollständigem Gegensatz zu dem Verstand
solcher der Schule, an der er als ein Beamter angestellt ist. Und
dem staatlichen Antriebsmittel Schule gibt er für ein „Gehalt“ seine
Kassenkraft. Er gibt keine Arbeitskraft für eine mehr oder minder
mechanische Arbeit, welche die von Standesbüchlein besessenen Herren
Kollegen und auf die Erhaltung der Schulmaterie“ aller-
dings als „geistige Arbeit“ bezeichnen. Diese geistige Arbeit be-
darf aber der wirksamen Unterbringung durch den Tod. Und nimmt
man diesen Knüppel den Knüppel, dann ist es aus mit ihrer
pädagogischen Kunst. Und der Schulmeister nun stellt an der
Autoritätsprinzip und auf die Erhaltung der Schulmaterie“ in der
Schule mit dem Knüppel und auf den Drill mit dem vorgeschrie-
benen Stoff für Revisionen durch einen Schürta. Dieser
Schulmeister hat den fürstlichen Geboten, daß die Schule eine
Lebensstätte sein müßte, und deshalb ist er, so weit ihm dies im
System möglich ist, dem „Schulmaterial“ gegenüber nicht der
übliche Schulmeister und „herr Lehrer“, sondern der Vertreter
der Freund und Berater der Jungen. Es ist ihm eine Qual, für
Sprachen oder sonst einen Stoff gänzlich ungebogene Kinder um
des Kerns und Schulstoffprinzips willen geistig verzwangeln
zu müssen. Und dafür haben die Jungen einen feinen Instinkt.
Das ist doch logisch.

Also — die Jungen haben Kopf, denn es gab wieder was zu
erzählen.

Verbrechen, Kinder von den Vorkommnissen des städtischen Lebens
erzählen zu lassen!

Und die Disziplin, Herr Kollege!

Also die Jungen legen los — der eine dies, der andere das.
Schupo — Gummihühner — Flau — MG — Grine — Kirche —
Kommunikation — Auto — Sandgraben — Hut — Orden —
Palme auf dem Festband — Traditionsfeier — Gänge — Ab-
wechslung — Müll — Mordtrophäen — in dem geräuschten Pro-
dukt — Friedensgalauniform — Kriegererzener — Hakenkreuz —
— Wahe — Stahlhelm — — alles durcheinander.

Ja, und nun erst mal ein bißchen ruhiger werden lassen.

Einer ist es noch unadäquat-psychologisch Interesse, die ver-
schobenen Ansichten der Kinder über eine bestimmte Sache sch-
reitlich. Und was man nicht an der Kinder gegenüber ist man noch auch
festlich, besonders wenn man weiß, daß Erlebnis bei den Kindern
in der Hauptsache durch die Phantasie ausgebaut werden, weil die
Verhältnisse und auch das Elternhaus durch die Mechanisierung der
Erziehung die freie Beobachtungsgabe tödlichen.

Da nun nicht schlafen werden.

Also die Jungen erzählen nun. Und im Gespräch wird dies und
jenes auch von dem Schulmeister aufgenommen.

Aber daß er gesagt hat, der „Manentag“ sei ein Schandtag für
die Stadt — nein — das hat er nicht gesagt. Der Lehrer hat doch
„Kultur“ gelernt und weiß, was das heißt. Und dann sollte
jeder ein Mann nicht an die Folgen jedes eines unbedachten Wortes
gedacht haben? Man weiß, er befindet sich im Dienst. Und auf
diesen Dienst war er durch einen Amtseid verpflichtet. Und den
Amtseid hat der Schulmeisterprolet einmal ablegen müssen. Denn

dabei lag eine Familie, die verlangte nach Gesundheit und
Frieden und Brot. Und er sich einmal verkauft hatte, da sollte
er nicht daran gedacht haben, daß man ihn schon eines solchen ver-
brechlichen Wortes wegen glatt weg auf die Straße setzen oder
„abbauen“ konnte? Nein, der Schulmeister war ein eben so ver-
ständiger Mensch, wie alle die Millionen Protesten, die um der
nackten Erlitten willen für verantwortlichen müßten gegen die ab-
hängigen Arbeitsstellen einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung.
Nein — Schandtag — es etwas hätte er entsetzlich nicht gesagt.
Doch — ein paar Schreier hat er begangen. Und hier ist er
schuldig. Denn durch diese Tat hat er ein Symbol verlegt, ein
heiliges Symbol der bürgerlichen Gesellschaftsordnung in der
monarchistischen Republik.

Im Katheder des Schulmeisters lag das Symbol, ein Abstrich.
In diesen Abstrich nahm der Schulmeister, im Grunde genommen
durch das Menschenunwürdige, den Kindern mit dem Gieß Diszi-
plin und den Lern- und Gehirns- und überhaupt „Erziehung“ bei-
zubringen, aus dem Katheder, also vom Throne des Schul-
monarchen, hielt ihn zwischen beiden Händen hoch und sagte: „Zum
Zeichen, daß ich Euch nie verlassen will.“ — „Daher nahm der
Schulmeister sein Kassenamt und vertritt den Stolz vor den
Kindern der Kinder. Da brach ein Aufstand und Handflächen
los. Die zu Boden gestellten Stühle sollten in den Papierkorb
gemorren werden.“ (Fortsetzung folgt)

Die bürgerliche Klassenschule

Gesamtanmeldungen für das Schuljahr 1906 (Preußen):
für einen Volksschüler 40 Mark jährlich
für einen Oberrealschüler 10 Mark jährlich
für einen Gymnasialisten 35 Mark jährlich
für einen Studenten 700 Mark jährlich

Folgen eines städtischen Krieger: Ein Berliner Schularzt, Ge-
heimrat Krohn, urteilt: „Die Schulkinder im Alter von 8 bis
12 Jahren sind im Wachstum vielfach um 2 bis 3 Jahre zurück.
Anfolge der Wintermatt hat auch die geistige Entwicklung sehr
gelitten.“

Charakteristischer: Die Bourgeoisie vom Reichsmittel bis zum
kleinen Arbeiter setzt über die Vermittlung, über die Schamlos-
heit und Ehrverachtung der Kinder.

Über die bürgerliche Schule: Die bürgerliche Schule, die Arbeitsschule,
den Freizeiterzieher, die politische, geistliche und moralische
Auffklärung der Kinder, die Revolution, den Schulstreik, die sozia-
listischen und kommunistischen Bewegungen.

Über die bürgerliche Jugend: Die bürgerliche Jugend, die sozia-
listischen und kommunistischen Bewegungen.

Über die bürgerliche Jugend: Die bürgerliche Jugend, die sozia-
listischen und kommunistischen Bewegungen.

Bürgerliche Jugend: Zwei Studenten, amerikanische Millionärs-
söhne, morden und verheimlichen Menschen aus Langeweile, Ueber-
sättigung, Genuß- und Lustsucht. Ein 17-jähriger Germanist
überläßt ein Gemälde in den Armen Auslieferung, ermordet
und beraubt sie. Nationalistische Deutschen begießen Delegierte einer
demokratischen Frauentagung mit giftigen Säuren (alles aus der
letzten Tagespresse). Sumbäuer Bauernkinder demolieren den
Schulgarten. Die Bourgeoisie aber erfreut sich über die Arbeiter-
kämpfe.

Bürgerliche Schamlosigkeit: 1.040.000 deutsche Kinder sind täglich
von mißbräutigen Feinden gepöbeln worden (Gott Friede England).
Deutsche Schüler schlemmen und prallen ungehindert im Inland
und Ausland. Die Amerikaner schlingen werden daraufhin eingekerkert,
weil geringes Mittel in Deutschland vorhanden wären.“ Berliner
Bauernkinder werden in Mollenbränden für diese Jahre
verurteilt. Der Familie Hohenzollern sind 95 Schiefer, Güter u. a.
zurückgegeben.

Bürgerliche Erziehung der Arbeiterkinder: In einem preussischen
Dorf 1903: Ein Lehrer operiert mit Kindern während des Unter-
richts mit Holzknuten. Einmalige Lehrer auf: „Aufhören!“
Die übliche Weisheit! Er mißbraucht den Religionsunterricht,
von dessen Wertlosigkeit er sonst überzeugt ist, zur Züchtung.
Er organisiert bewaffnete Festlichkeiten. Er wird dafür den
Schulmeistermandat als ungenügender Lehrer empfohlen.

Ein Arbeiter, merkt Du noch nicht, was Deinen Kindern in der
bürgerlichen Klassenschule unter der Kaiserregierung noch bevor-
steht?
Sieh Deine Kinder an!
Sie legen Dir die Pflicht auf: anzulagen und zu fordern!

Berchwörer und Revolutionäre

Von Michael Krawitz

In diesem Abend vernehmen ungefähr fünfzig Schweizer Ge-
nossen und ein Dutzend russischer und polnischer Studenten, das
Gesängnis zu stürmen.

Erstlich hatte vorher bereits die Regierung der Republik tele-
phonisch benachrichtigt. Die Wachen waren verpöppelt. Eine
Mischung Sappens abkommandiert.
Champion wurde schwer verwundet, Scholowski bekam einen
Schuß in den Schenkel, mit sich eine Kugel ein Stück von meinem
Dachstuhl ab. Zwei Arbeiterinnen erlitten Schicksel.

Fünf Wochen später gab Champion dem „Genossen“ Erstlich
öffentlich zwei Manuskripten und ein Jahr später wurde Erstlich
Repräsentant des Proletariats im Parlament. Scholowski und
mich hielt man einen Monat in Haft, dann wurden wir an die
Grenze des Kantons gebracht. Ich ging nach Italien.

XI

Die nun folgende Zeit ist vielleicht die schwerste meines ganzen
Lebens, heute noch kann ich nur mit Schreden daran denken. Ich
kam in Genoa an.

Von meinem letzten Erlebnissen war nichts mehr zurückgeblieben
in meiner Seele; mein Inneres war wie leergeföhrt. Es
dauerte nicht lange und ich hatte kein Geld mehr. Auf meine
Erstliche bekam ich keine Antwort, denn die russische Polizei hatte
jeden damals ihre Räte auf meine Korrespondenz gelegt. Mein
Hotel mußte ich verlassen. Die Polizei begann mich zu beobachten.
Die letzten Vere verbanden aus meiner Tasche. Ich mußte im
Zahn oder auf den feinsten Rändern der Anlagen übernachtern.
Es war im Sommer und selbst die Nächte waren heiß. Ich
wollte umgeben werden, die in ganzes Leben lang auf ihrem
Rücken die Reichthümer aller Erdteile und aller Zonen getragen
hatten, und deren Horizont doch nicht über diesen Stadtteil hinaus-
reichte. Diese Leute hatten nie teilgenommen an diesen Reich-
thümern! Und was blieb einem solchen in der Welt, wenn ihm
eines Tages eine Kiste das Bein zerquetscht und ein herab-
fallender Balken sein Kniegelenk mit-

Eines Tages hatte ich die letzte Kupfermine ausgebeutet.
Es war Abend, ich ging eine schmale Gasse zum Hofe hinunter.
Zwei schwarze Mägen glühten mich an. Das Mädchen betrachtete
mich mit einer fonderbaren frechen Neugierde. Sie schaute meine
geriffelte Stube nachsichtig ab.

Ich weiß nicht mehr, wonach ich sie fragte. Sie lachte

— halt Du Geld?

— Nein!

— Nichts? Gar nichts?

Sie griff in ihre Tasche und holte einige Kupfermünzen hervor.

Wenig! — sagte sie. Aber komm nur mit.

Sie ergrieff meinen Arm und zog mich mit. Sie hatte irgend
etwas an sich, was sie von den andern unterschied.

Sofort erfuhr ich ihren Lebenslauf: geboren in Koepel, mit
fünfzehn Jahren von der Mutter an einen alten Deutschen ver-
kauft. Nach vierzehn Tagen ist sie im hiesigen Genoa. Rühmel
Sie hatte kein Talent und der Direktor war ein Gutsdiener und
stank aus dem Mund. Dann ein Engländer, der farb. Nun ist sie hier
und lebt so, so, so.

— Willst Du mit? Ja! Das verlockt aber zu nichts; ich
bin frei und Du bist frei.

Ich sagte ihr noch ein wenig mit führen wolle.

In die St. Martinstraße. Da ist immer Platz. Der verrückte
Kerl habe ja genug Zimmer.

So kam ich in das Wirtshaus. Ich für die ganze Stadt, die h. für
die wohlhabenden, bevorzugten Jugendhabenden Bürger. Denn die
Genden und die Partas verzeihen ihn abgibtlich. Die zum Tode
verurteilten Verbrecher übergeben seiner Fürsorge ihre Frauen
und Kinder.

Es gab eine Zeit, da ich berüchtigt gewesen war.

Er war Jodoke und als man ihm einen Prozeß machen
wollte, in einer Angelegenheit, die schäm für ihn ablaufen
sollte, erschien in den Zeitschriften ein Prozet mit den Unter-
schritten eines Darwin, Duxley, Mine-Gwards usw.
Dem weiteren Publikum ist er bekannt geworden durch einen
öffentlichen Vortrag bei einer Universitätsfeier. Es waren
Leuten der Wissenschaft, kirchliche Würdenträger, Staatsbeamte
und viel vor und berühmte Dichter zugegen. Man wollte mich
bedeuten mit Du.

Mi Ehre einlegen und hatte ihn abeten, etwas Populäres zu
wählen. Er sprach von Menschenrechte, wies nach, daß diese
Sätze zu allen Zeiten in der menschlichen Gesellschaft lebendig
gewesen, daß sie nur die äußere Form in den Jahrhunderten wechselte.
Die einseitige Form wäre noch die direkte Menschenrechte ge-
wesen. Ich glaube — sagte er — daß jeder von uns in seinem
Leben mehr Menschenleben in seiner Umgebung vernichtet hat
als der gefestigte Wille. Und in aller Gemütsruhe begann er
Lautschrei aufzuschnellen. Kirche, Staat, Krieg.

Es entstand ein Tumult, man ließ ihn nicht weiterprechen.
Es wurde ihm eine lebensfähige Person angeboten und hohe
Protektion, wenn er sich in eine Irrenanstalt sperren ließe und
diese nach einiger Zeit kurieren lassen wollte. Ich bedankte mich
öffentlich für den Vorschlag eines vorläufigen Hospizes und er-
klärte, daß ich nicht annehmen würde, eine Kollegen wolle mich
hospitieren. Die Studenten schlugen ihm die Festschreiben ein.
Nachdem er noch eine Zeitlang die öffentliche Meinung durch
einige Geisteskräfte bis zur Polizei gebracht hatte, verließ er Deutsch-
land. Er ließ sich in Italien nieder, wo ihn die Freundschaft und
Protektion der Genuesen vor Verfolgungen schützte. Er Sohn
eines reichen Bankiers hatte sich seinerzeit Gelbmetall reichlich
zur Hand gehabt. Er besah, als ich ihn kennenerte, in einer
Vorstadt Genuas ein altes, reiches Palais mit einem großen
Garten. Den Garten und das alte Stadtwort bewohnte ich mit
meinen Kindern und einigen Tieren, die meine Mutter, die
Mutter ein. Mutter konnte bei sich ein jeder werden, er brauchte
nur einzutreten, wenn irgendwo Platz war, und zu wohnen. Aber
es wohnte hier ein solches Leid bekommen, daß ein Mensch mit
bürgerlichen Ansprüchen niemals von diesem Hof Gebrauch ge-
macht hätte. Die Briefe meiner Mutter waren besonders gegen die
„Hölle des Letzters“ und verbreiteten die unmöglichen Ver-
leumdungen in der Stadt.

In diese „Hölle des Letzters“ schliefte mich Maria.

Es war schon dunkel, als wir die große Marmortreppe hinauf-
gingen. Wir durchquerten eine Reihe Säle, die alle gefüllt waren
mit Menschen; Frauen und Kindern hauptsächlich. Hier und da
brannte ein Licht. Die Briefe meiner Mutter waren besonders gegen die
Mutter kamen erst spät heim, es herrschte große Arbeitslosigkeit,
bedeuten mit Du.

(Fortsetzung folgt)

Kommunistische Gewerkschafts-Reichskonferenz

Am Sonntag, dem 17. August tagte die Gewerkschafts-Reichskonferenz in Berlin. Sie war außer den Vertretern der Reichszentrale, einem Vertreter der Exekutive, einem Vertreter der französischen Partei und Vertretern der kommunistischen Jugend befristet von Parteifunktionären aus allen Bezirken des Reiches, von Vertretern fast sämtlicher kommunistischen Organisationen und Vereinen sämtlicher selbständigen revolutionären Verbände, insbesonders der Gewerkschaften. Die Konferenz tagte zwei Tage, in den Besessenen und einer mehrstündigen gründlichen Aussprache äußerlich wichtige Beschlüsse in der Gewerkschaftsfrage. Diese Beschlüsse bilden für die deutsche Partei, für die revolutionären Arbeiter in Deutschland den Abschluss der lebhaften Diskussion über den 5. Weltkongress der Komintern und den 3. KONGRESS. Die Beschlüsse geben eine so eindeutige und klare Richtlinie für alle Parteigenossen, daß es in Zukunft keine Meinungsverschiedenheiten mehr geben kann, und daß nunmehr die ganze Parteimitgliedschaft angeheftet und mit ganzer Energie an die Arbeit, d. h. an die praktische Durchführung der Beschlüsse der Weltkonferenz gehen kann und muß.

Auf der Konferenz stand zur

- Zusammenfassung:**
1. Unsere Gewerkschaftsarbeit und die allgemeine politische Situation. — Referent: R. Fischer.
 2. Die Durchführung der Beschlüsse des 5. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale und des 3. Weltkongresses der KPD. — Referent: Fritz Hecker.
 3. Wahl der Mitglieder des Reichsarbeitsausschusses, soweit sie nicht Mitglieder der selbständigen Verbände sind.

Geselle Schütz eröffnet um 10 Uhr die Konferenz mit dem Hinweis, daß diese Tagung den Zweck habe, die führenden Gewerkschaftsfunktionäre, und damit die ganze Partei auf eine einheitliche Linie in der gegenwärtig wichtigsten Frage, der Gewerkschaftsfrage, zu bringen und einheitliche Richtlinien für die praktische Arbeit festzulegen. Er erteilt der

Geselle R. Fischer

das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung: Unsere Gewerkschaftsarbeit und die allgemeine politische Situation. Nachdem Geselle R. Fischer einleitend auf die Wichtigkeit der Gewerkschaftsarbeit für die politische Bewusstseinsbildung und Führung der Massen und die vom 5. Weltkongress beschlossene internationale Einheitsaktion hingewiesen hatte, zeichnete sie mit kurzen Strichen die gegenwärtige politische Situation.

Am Vorabend der politischen Ereignisse steht der Abschluß der Londoner Konferenz. Damit fällt die heutige Tagung zusammen mit dem Beginn der zweiten Phase des Kampfes gegen den Dames-Plan, d. h. nachdem dieser angenommen wurde, mit unserem Kampf gegen dessen Durchführung. Des weiteren ist vor wenigen Tagen der englisch-russische Vertrag abgeschlossen worden. Gerade dieser Abschluß

der nur durch den Druck der englischen Arbeiterklasse auf die Regierung zustande kam,

ist ein Zeichen, daß im englischen Proletariat eine politische Neuorientierung vor sich geht, die weitpolitisch von größter Bedeutung ist.

Zwar müssen wir feststellen, daß die Erziehung der englischen Arbeiter-Regierung und auch der „linken“ Herriot-Regierung in Frankreich, nur auf die passivität-demokratische Welle zurückzuführen ist. 5. Kongreß hat dafür in seinen Thesen eine klare, theoretische Erklärung gegeben, indem er feststellt, daß

der Faschismus die eine und der Faschismus die andere kapitalistische Herrschaftsform darstellt.

Doch trotz vorläufig noch steigender Popularität der englischen Arbeiterpartei vollzieht sich in der englischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung eine radikale Umgestaltung. Die englischen Proletariatskräfte erkennen jetzt erst durch die parlamentarische Praxis der MacDonald-Regierung, daß diese in Wirklichkeit keine Arbeiter-, sondern eine kapitalistische Regierung ist und die wirtschaftlichen Arbeiterforderungen nicht erfüllt. Und so haben wir in der englischen Gewerkschaftsbewegung, in der Gewerkschaftsfrage eine steigende Opposition, ein Drängen nach dem revolutionären Klassenkampf, das sich u. a. auch darin äußert, daß die englischen Massen in den Gewerkschaften sich fragen: Wenn unsere Regierung mit der russischen Sowjetregierung gemeinsam verhandelt, dann muß es auch möglich sein, eine Verbindung unserer Gewerkschaften mit den russischen Gewerkschaften herzustellen. Hieraus entspringt der jetzt in ganz England zu beobachtende Wille der Massen zur Herbeiführung der internationalen gewerkschaftlichen Einheitsaktion. Diese Tatsache hat der 5. Kongreß richtig erkannt und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen gezogen, die in den Beschlüssen zum Ausdruck kommen.

Die alte Amsterdamer Präzedenzklause widerspricht dieser Einheitsbewegung. Für uns gilt es aber den hier auftretenden Gegenstand der nach revolutionärem Klassenkampf drängenden Massen und der reformistischen Führerschaft in der Amsterdamer Internationale zu verteidigen durch den energischen Kampf um die internationale Einheitsaktion. Es wird von vielen unserer Genossen der Einwurf erhoben, daß diese internationale Einheitsaktion aus dem Komintern und KPD lediglich eine Verhandlung der Spitzen darstelle.

Dies ist grandios, denn gerade in England und auch in Frankreich ist dieses Streben nach Einheitsaktion eine breite Massenbewegung von unten.

Wir, die deutsche Delegation in Moskau, waren anfanglich gegen diese Einheitsaktion, weil wir die Dinge zu sehr nur von deutschen Verhältnissen aus sahen. Wir glaubten auch, daß die französischen Genossen auf unserem Standpunkt ständen. Doch das Gegenteil zeigte sich. Die französischen Genossen waren mit den russischen und englischen Genossen vollkommen einverstanden und erklärten, daß die Mitglieder der KPD und die Arbeitermassen in Frankreich ebenfalls auf eine Einigung drängen, ja, darin die einzige Möglichkeit zu einem erfolgreichen Kampfe sehen.

Wir mußten erkennen, daß wir in Deutschland es nicht verstanden haben, andere Fraktionen in den Gewerkschaften so auszubauen, daß sie zu starken Faktoren wurden, um die Reformisten zur Einheitsaktion zu zwingen.

Doch diese Einheitsaktion hat ohne Zweifel auch große Gefahren. Es sind schon Anzeichen vorhanden, daß Genossen aus einer Ein-

heitskampagne des Kampfes eine Einheit der Partei mit den Reformisten machen wollen. Doch

man kann die Einheitskampagne nur durchführen unter härtestem Kampf gegen die Reformisten.

In diesem Kampf sind die Grenzen nicht die Erhaltung dieser oder jener Organisationsformen, sondern die Grenze ist unsere kommunistische Überzeugung, unsere kommunistische Agitation und Tätigkeit. Und wir werden um keinen Preis bei der Einheitsaktion auch nur einen Punkt unseres revolutionären Zieles und kommunistischer Tätigkeit aufgeben.

Im Gegenteil. Der Sinn der Einheitsaktion ist: Verstärkte revolutionäre Tätigkeit, verstärkte kommunistische Propaganda in den Gewerkschaften.

Was theoretisch schon auf dem Franzfurter Parteitag beschlossen, aber von uns wenig in die Praxis umgesetzt wurde, das hat der Weltkongreß mit noch größerer Schärfe und Klarheit durch seine Beschlüsse in den Vordergrund gestellt. Der Kongreß bringt uns mit aller Energie, für die politisch notwendige Einheit der Gewerkschaftsbewegung und damit für die Arbeit innerhalb der Gewerkschaften zu kämpfen. Die heutige Konferenz hat den Zweck, endlich Schluß zu machen mit der Diskussion in der Gewerkschaftsfrage und an die praktische Arbeit zu gehen. Nicht kommt es darauf an, die Massen in die freien Gewerkschaften zurückzuführen. Und die Parole lautet:

Jeder Kommunist muß zurück in die freien Gewerkschaften.

Wenn wir auch nur einen einzelnen ehrlichen Arbeiter ringen und ihn von der Notwendigkeit dieses Schrittes überzeugen müssen, so muß doch die Partei klar und offen ausprechen:

Wer sich den Beschlüssen nicht fügen will, der hat die Partei zu verlassen.

Die Herstellung der Einheit kann und darf nicht zu einer organisatorischen Frage, sondern muß zu einer Frage des Kampfes, und zwar des Kampfes um aktuelle Ziele, um den Achtstundentag usw. werden.

Wir haben da sehr viel nachzudenken, denn nur unserer Passivität ist es zuzuschreiben, daß die KPD, die hundertmal den Achtstundentag verlor, hat, sich heute als Wächter des Achtstundentages aufzuspielen mag.

Ebenso ist es mit den sozialpolitischen Fragen. Es muß viel mehr als bisher die Arbeit und die sozialpolitischen Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion bei der Agitation draußen auf dem Lande ausgenutzt werden. Schärft den Kampf muß die Partei wieder in den Fragen der Erwerbslosigkeit, der Kurzarbeiter, der Lohnfrage.

Dem Sachverständigenrat der Kapitalisten, das in den nächsten Tagen vom Reichstag mit einer Seite des Protokolls angenommen wird, werden wir entgegenstellen:

Das Sachverständigenrat der Arbeiterklasse

Das bedeutet praktisch, daß die Partei den Kampf aufnehmen wird gegen alle Ausweitungen des Dawes-Plans, gegen die Steuer- ausbeutung der Massen.

Die Frage der Landwirtschaft wird vielfach von unseren Genossen in der Stadt gar nicht beachtet und doch kann die proletarische Revolution nicht freier sein ohne enge Verbindung mit dem Landwirtschaft und den Kleinbauern.

Die Rednerin schloß mit den Worten: Die Gewerkschaftsarbeit ist keine schwere Facharbeit, sondern eine politische Parteiarbeit, das sollen sich besonders die Bolschewisten merken. Erst wenn alle Genossen begreifen, daß die Gewerkschaftsarbeit, der Kampf um die gewerkschaftliche Einheit und die Pflicht, hineinzugehen in die Gewerkschaften, politisch notwendig sind, werden wir nicht nur die Widerstände im eigenen Lager überwinden, sondern uns auch fähig gegen die opportunistischen Entstellungen. (Starker Beifall.)

2. Referat

Die Durchführung der Beschlüsse des 5. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale und des 3. Weltkongresses der KPD.

Referent: Geselle Fritz Hecker:

Die Einheit der Gewerkschaftsbewegung ist eine notwendige Voraussetzung für das Gelingen der Weltrevolution. Es sind Bedenken gegen den auf dem 5. Weltkongress beschlossenen Schritt der Internationale aufgetreten. Mit diesen Bedenken müssen wir uns auseinandersetzen. Ist es eine Frage, daß die Amsterdamer in Deutschland die stärksten Vertreter sind. Da sind natürlich Widerstände verständlich. Der Kampf gegen jähliche Anwendung der Einheitskonkret innerhalb der Partei hat beim Beginn dieser Frage ebenfalls massen Genossen fasziniert gemacht. Die Passivität der Arbeiterklasse sucht einen leichten kampflösen Ausweg durch die Einheit der Gewerkschaftsbewegung.

Redner geht auf die Analyse der Lage im internationalen Maßstabe, wie sie auf den Weltkongress gegeben wurde, ein. Auf alle Fälle darf der Schritt zur Einheit

nicht nur ein Schritt der Spitzenverhandlungen sein. Er muß tief in der Masse verwurzelt werden. Die Stagnation der Bewegung der Arbeiter in Ländern, in denen die Spaltungen vorgetrieben sind, ist ebenfalls eine Ursache für die Notwendigkeit der Einheitsbewegung. Die Amsterdamer haben gespart. Und es ist dennoch den Amsterdamer nicht gelungen, ihre Positionen zu behaupten. Deshalb Enttäuschung bei den Amsterdamer. Aber auch die neugegründeten revolutionären Verbände waren nicht so der Anziehungspunkt der Arbeiter, wie das vielfach erhofft wurde. Die Erfahrungen in dieser Frage sind in der ganzen Welt einheitlich. Sowohl

der Weltkongreß wie der KPD-Kongreß haben die Notwendigkeit dieses Schrittes einstimmig anerkannt.

Der Hauptvorwand gegen die Einheitsbewegung kommt von einzelnen Führern der selbständigen Organisationen. Es ist jedoch der Beweis erbracht, daß in Deutschland die Bildung revolutionärer Verbände nicht so einfach ist. Redner geht in längeren Ausführungen auf die Kongreßbeschlüsse ein.

Sine in die reformistischen Gewerkschaften!

Das ist die eindeutige Lösung heider Kongresse. Die selbständigen Verbände dürfen keine Parallelorganisationen sein. Sie müssen in die Gewerkschaften zurückgeführt werden. Der Parteivorstand der Gewerkschaftsopposition hat sich eindeutig auf diesen Boden gestellt. Nur ein Genosse hat gegen die Resolution des KPD gestimmt. In Berlin ist der Versuch gemacht worden, die Beschlüsse der Weltkongresse im Sinne der selbständigen Verbände auszulagern. Redner schildert die Verhandlungen mit den Führern der selbständigen Verbände in Berlin. Schumacher hat in der Versammlung der selbständigen Verbände eine Resolution angenommen, aus der hervorgeht, daß Schumacher und Genossen den Schritt nicht mitmachen wollen. Schumacher will den Einigungsschritt erst machen, wenn die Amsterdamer für die Taktik des Proletariats kämpfen werden (Gelächter). Diese Resolution führt zu einem Kampf gegen die kommunistische Partei. Die Vertreter dieser Resolution haben die Rolle der kommunistischen Partei noch nicht begriffen. (Sehr richtig!)

Die Gefahrenquellen unserer Taktik sind nicht nur groß. In diesem Jahre sind circa 50 Angestellte der Gewerkschaften aus der Partei ausgeschloffen, weil sie opportunistische Schweinereien gemacht haben. Es ist falsch, daß die Gewerkschaften gleichzeitig gleichzeitig Vorstöße der kommunistischen Fraktionen sind. Fraktionsvorstände müssen andere, nicht angestellte Genossen sein, die die Angestellten kontrollieren. Die kommunistischen Fraktionen in den Gewerkschaften und die Mitglieder der selbständigen Verbände müssen gemeinsam zusammenarbeiten. Die Partei muß auch in den selbständigen Verbänden Fraktionen bilden.

Die Anorganisierten müssen in die Amsterdamer Gewerkschaften überführt werden.

Die Kommunistische Internationale will keinen Entlassungs- tritt machen, sondern die Massenorganisationen des Proletariats aufbauen.

Die Aufgaben der Partei in dieser Frage sind schwer. Ein Funktionärskörper muß wieder aufgebaut werden. Die Hauptarbeit muß in die Betriebe gelegt werden. Die Betriebszellen sind notwendig, die Fraktionen aufzubauen. Die Fraktionen müssen vor allem für die sozialpolitischen Aufgaben kämpfen. Wir müssen uns ein Ziel setzen innerhalb dessen die Genossen in die Betriebe zurückgeführt werden müssen. Die Partei hat deshalb einen Arbeitsplan aufgestellt, der in den Bezirken ernsthaft durchgeführt werden muß.

Jeder außerhalb der Gewerkschaften lebende Kommunist muß innerhalb kürzester Frist zurück in die freigewerkschaftlichen Organisationen.

Die Schwierigkeiten mit den selbständigen Organisationen müssen überwunden werden. Die Verbände müssen eine Bewegung entwickeln für die Mitglieder in die Amsterdamer Gewerkschaften.

Redner geht ausführlich auf die Lage in den selbständigen Verbänden ein. Die kommunistische Partei muß zeigen, daß sie wirklich eine revolutionäre Partei ist, sie muß zeigen, daß sie es versteht, die Reformisten entsprechend zu schlagen.

Geselle G. O. I. (Frankfurt)

überbringt die Größe der französischen Jugendorganisation und der KPD. Er führt aus: Die französischen Genossen nahmen in Moskau in der Gewerkschaftsfrage teilweise gegen die deutsche Genossen Stellung, und zwar deshalb, weil sie aus ihrer früheren Praxis mit den selbständigen und gespaltenen Gewerkschaften eine größere Erfahrung hatten. Er schildert das Vorgehen der Partei mitten gegen den revolutionären Flügel, das zur Spaltung führte und das sich in nichts von dem der deutschen Reformisten unterscheidet. Die Gewerkschaften gingen dadurch von 2 Millionen auf 500 000 zurück.

Aber trotzdem, oder gerade deshalb hat heute die Arbeit für die Herstellung der Einheit notwendig, denn die Spaltung hat bewirkt, daß durch die Spaltung kein Kampf mehr möglich war, weil die reformistischen Gewerkschaften jeden Kampf labortieren. Wir führen schon lange die Einigungskampagne, und zwar nicht für ein bedingungsloses Aufgehen in die Amsterdamer Verbände, sondern durch Vereinigung mit gleichen Bedingungen. Doch immer hielten uns die Amsterdamer mit agitatorischen Erfolg bei der Massen entgegen, daß eine nationale Einigung zwecklos wäre, wenn nicht eine internationale Einigung hergestellt würde. Jetzt ist ihnen durch die Beschlüsse in Moskau dieses Argument genommen. Deshalb gilt es, daß alle Kommunisten in Deutschland die Einheitskampagne durchführen. Nicht ist, sondern die Reformisten fürchten die Einheit. Deshalb gilt auch für die deutschen Genossen die Parole: Sine in die Gewerkschaften!

Die Arbeitszeit in der mitteldeutschen Metallindustrie

Aus dem Bureau des DWA, Halle wird uns geschrieben

Nach nochmaligem Verhandeln des DWA, dem Reichsarbeitsministerium und dem Verband mitteldeutscher Metallindustrie ist ein neues Zugabkommen — gültig bis zum 31. Dezember d. J. — vereinbart, das gegenüber dem Berliner Abkommen einige Änderungen aufweist. Diese sind: Daß die Verteilung eines Betriebes bis hin zu 55 Stunden arbeiten lassen, so muß vorher der Betriebsrat angehört werden. Die 55. und 56. Arbeitsstunde sind als Überstunden anzusehen und müssen mit einem Zuschlag von 25 Prozent bezahlt werden (§ 2 des Abkommens). Den Vorlauf des ganzen Abkommens erhielt die Betriebskomitee unserer Organisation in den nächsten Tagen zugeteilt. Das Abkommen tritt am 12. August d. J. in Kraft. Von diesem Tage an müssen also in allen Betrieben, wo 56 Stunden gearbeitet wird, für die beiden letzten Stunden die Zuschläge bezahlt werden.

Unsere Funktionäre sind verpflichtet, über wichtige Vorläufe im Betrieb, Arbeitererkrankungen, Einführung von Kurzarbeit, Betriebsstörungen der Organisation sofort Mitteilung zu machen.

Am Mittwoch, dem 20. August, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Volkspark“ (Mittelzimmer) eine Versammlung aller Lehrlinge und jugendlichen Metallarbeiter statt.

Heraus zum Protest gegen die hallische Haarman-Schupo

heute abend 8 Uhr im „Volkspark“

Arbeiter, Angestellte, Beamte, erscheint in Massen! Protestiert gegen die Polizei- und Justizschmach!